

# **Vernehmlassung zur Strategie der internationalen Zusammenarbeit 2025-2028**

## **Stellungnahme von IAMANEH Schweiz**

IAMANEH Schweiz begrüsst grundsätzlich die allgemeine Stossrichtung der Strategie der internationalen Zusammenarbeit 2025 – 2028. Im Sinne eines relevanten Schweizer Beitrags zur internationalen Zusammenarbeit sind aus Sicht von IAMANEH Schweiz jedoch folgende Anpassungen zu berücksichtigen:

### **Geschlechtergerechtigkeit als eigenständiges strategisches Ziel**

Mit der Ratifizierung von einschlägigen Menschenrechtsinstrumenten bezüglich Geschlechtergerechtigkeit, Menschenrechten und Frieden ist die Schweiz internationale Verpflichtungen eingegangen und hat diese in aussenpolitischen Strategien konkretisiert. Bereits in der IZA-Strategie 21-24 war Geschlechtergerechtigkeit kein eigenständiges strategisches Ziel mehr. Die Abwertung der Bedeutung der Geschlechtergerechtigkeit bleibt auch in der Strategie 25-28 nicht nachvollziehbar. Auf Seite 9 des erläuternden Berichts wird die unverhältnismässig starke Betroffenheit von Frauen und Mädchen bei globalen Krisen und demokratischen Rückschritten richtigerweise explizit hervorgehoben. In vielen Regionen berichten Menschenrechtsaktivist\*innen zudem vermehrt von einem immer stärker werdenden «Gender Backlash», dessen gesellschaftliche Treiber die Rechte von Frauen und Mädchen weiter bzw. wieder einschränken wollen.

Geschlechtergerechtigkeit angesichts dieser sich in den letzten Jahren weltweit dramatisch verschlechternden Umstände weiterhin nur als Unterpunkt des strategischen Ziels «Frieden und Gouvernanz» abzuhandeln trägt dieser für die Umsetzung der Agenda 2030 zentralen Thematik aus Sicht von IAMANEH Schweiz in keinsten Weise Rechnung und schwächt die Bemühungen der Schweizer IZA als Ganzes.

***Angesichts der gesellschaftlichen Entwicklungen und Relevanz für die Erreichung nachhaltiger Entwicklung und Verringerung von Ungleichheiten muss die Stärkung der Geschlechtergerechtigkeit wieder als eigenständiges strategisches Ziel in der IZA-Strategie 25-28 aufgeführt werden.***

### **Intersektionale Betrachtungsweise von Geschlechtergleichstellung**

IAMANEH Schweiz begrüsst grundsätzlich die Ausführungen zu Geschlechtergleichstellung auf Seite 23 des erläuternden Berichts. Es fehlt jedoch eine intersektionale Betrachtungsweise von geschlechtsspezifischer Diskriminierung als wichtige Grundlage für eine ganzheitliche und vernetzte Herangehensweise.

**IAMANEH Schweiz fordert daher eine explizite Nennung von Betroffenen von intersektionalen Diskriminierungen in der IZA-Strategie 25-28, damit deren Herausforderungen und Anliegen künftig besser sichtbar werden.**

### **Thematischer Schwerpunkt Gesundheit**

So sehr IAMANEH Schweiz den strategischen Schwerpunkt Gesundheit begrüsst, halten wir es auch für wichtig, diesen strategisch schärfer zu formulieren. In der jetzigen Formulierung ist Gesundheit stark

auf Krisensituationen fokussiert. Stattdessen sollte Gesundheit mehr in Hinblick auf die Bedeutung des Rechts auf Gesundheit, das den Zugang aller zur Gesundheitsversorgung sicherstellt (Universal Health Coverage), ausgerichtet werden. **Die Stärkung der Gesundheitssysteme könnte in der Folge transversal eingebettet werden** in anderen Bereichen (z.B. Bildung, soziale Sicherungssysteme, Kampf gegen den Klimawandel), die für die Armutsbekämpfung zentral sind. Dies lässt sich im Abschnitt gut mit den erwähnten sozialen Determinanten von Gesundheit verknüpfen – eine Erwähnung, die IAMANEH Schweiz an dieser Stelle auch explizit begrüsst.

***In Anbetracht der obigen Ausführungen sieht IAMANEH Schweiz den dringenden Bedarf, dass der Schwerpunkt Gesundheit strategischer eingebettet und auf das Recht auf Gesundheit ausgelegt wird.***

### **Berücksichtigung von Zivilgesellschaft und Schutz von Menschenrechtsverteidiger\*innen**

Zur Förderung partizipativer, demokratischer Prozesse und Institutionen, der Menschenrechte und des Friedens sowie der Bekämpfung von Ungerechtigkeit und Korruption ist die Zusammenarbeit mit Nichtregierungsorganisationen ebenso zentral wie die Unterstützung und Stärkung der lokalen Zivilgesellschaft. In der vorgelegten IZA-Strategie 2025 -2028 fehlen jedoch Massnahmen zur Stärkung der Zivilgesellschaft und zum Schutz von Menschenrechtsverteidiger\*innen.

***IAMANEH Schweiz fordert daher, in der IZA-Strategie 2025-2028 Massnahmen zur Stärkung der Zivilgesellschaft und zum Schutz von Menschenrechtsverteidiger\*innen zu verankern.***

### **Machtkritische Ausrichtung der internationalen Zusammenarbeit**

Die internationale Zusammenarbeit der Schweiz kann nur dann erfolgreich sein, wenn sie einen wesentlichen Beitrag dazu leistet, globale Ungleichheit und damit auch Armut zu überwinden. Durch Kolonialismus geprägte Machtstrukturen und rassistische Einstellungen über den globalen Süden wirken weiter fort. Sie stellen ein wichtiges Hindernis zur Erreichung einer gerechten globalen Entwicklung und dem Abbau von weltweiten Ungleichheiten dar.

Die nächste Botschaft zur internationalen Zusammenarbeit kann aus diesem Grund die Forderungen des globalen Südens nach Dekolonisierung nicht weiter ignorieren. Die jetzige Version tut dies jedoch, indem sie oft noch sprachlich diesbezüglich unsensibel ist. Sie tut dies insbesondere auch dadurch, dass sie die historische Forschung ignoriert und behauptet, die Schweiz sei keine Kolonialmacht gewesen, statt anzuerkennen, dass die Schweiz wirtschaftlich in das Kolonialsystem eingebunden war und von diesem wesentlich profitiert hat.

***Entsprechend anderslautende Aussagen in der Botschaft müssen korrigiert werden.***

***IAMANEH Schweiz sieht es zudem als unabdinglich an, dass die internationale Zusammenarbeit der Schweiz in der kommenden Strategieperiode machtkritisch gestaltet wird. Hierfür muss die Schweiz stärker als bisher dazu beitragen, lokale Strukturen zu stärken, auf lokalen Lösungen und Innovation aufzubauen sowie lokale Initiativen zu begleiten.***

### **Problematische Erhöhung der humanitären Hilfe auf Kosten der Entwicklungszusammenarbeit**

Die humanitäre Hilfe soll laut der Vernehmlassungsversion der Botschaft auf Kosten der Entwicklungszusammenarbeit um 5% angehoben werden. Es ist unbestritten, dass die verschiedenen Krisen, Konfliktsituationen und die mit der Klimaverschlechterung einhergehenden Umweltkatastrophen ein starkes Engagement der Schweiz in der humanitären Hilfe notwendig machen. Wenn dieses jedoch

zulasten der Entwicklungszusammenarbeit geht, ist in der Summe nichts erreicht. Entwicklungszusammenarbeit ist grundlegend und muss langfristig ausgelegt sein: Durch die EZA gestärkte Systeme helfen auch in Notsituationen. Und die Schweiz kann nur dann wirksame und effiziente humanitäre Hilfe leisten, wenn sie langfristig in einem Kontext präsent ist und solide Partnerschaften aufgebaut hat. Der Bundesrat kann in Notsituationen sinnvollerweise mit Nachtragskrediten arbeiten.

***Dieses Instrument sollte verstärkt zum Einsatz kommen, anstatt die langfristige Entwicklungszusammenarbeit zu schwächen. IAMANEH Schweiz fordert daher, dass Brennpunkte von hohem geopolitischem Interesse oder grosser (medialer) Aktualität nicht zu Lasten von «protracted crises» und längerfristiger Entwicklungszusammenarbeit priorisiert werden.***

### **Finanzierung des Wiederaufbaus der Ukraine und allgemeiner Finanzrahmen der IZA-Strategie**

Sich überlappende Krisen und die Folgen des Angriffskriegs auf die Ukraine haben zu gravierenden Rückschritten bei der weltweiten Armutsbekämpfung und einer Zunahme der globalen Ungleichheit geführt. Die Einleitung zur vorliegenden Strategie gibt diesen Entwicklungen das nötige Gewicht und betont die veränderte Realität gegenüber der IZA-Strategie 21-24.

In Anbetracht der in der Einleitung zur Strategie korrekten Kontext-Analyse ist aber die Absicht des Bundesrats, die für den Wiederaufbau der Ukraine benötigten Gelder aus dem Finanzrahmen der IZA zu entnehmen, unverständlich und nicht kohärent mit der aufgeführten Diagnose. Denn eine solche Strategie führt zu einem de facto Rückgang der verfügbaren finanziellen Mittel für den Globalen Süden. Gleichzeitig führt eine solche Vorgehensweise zu einem weiteren Absinken des Nettobeitrags der Schweiz für Globale Solidarität und entfernt sich damit noch weiter vom international vereinbarten Zielwert von 0.7% des BNE, dem sich die Schweiz international verschrieben hat. Und dies, obwohl sich das Parlament 2011 ausgesprochen hat. Statt den Engagements von 2011, für eine Erhöhung der öffentlichen Mittel für internationale Zusammen auf 0.5% des BNE bis 2015, näher zu kommen, entfernt sich die Schweiz von ihren Zusagen gegenüber ihrer globalen Verantwortung.

Als eines der Länder mit einem der höchsten pro-Kopf-Einkommen weltweit hat die Schweiz eine besondere Verantwortung, sich bei der Überwindung globaler Herausforderungen zu engagieren. Angesichts neuer Herausforderungen können diese nicht mit dem gleichen Volumen oder weniger Mitteln bestritten werden. Zusätzliche Krisen und Herausforderungen bedingen zusätzliche Mittel und Massnahmen.

***In Anbetracht der dramatischen Situation in vielen Ländern des Globalen Südens ist daher aus Sicht von IAMANEH Schweiz mehr denn je eine Einlösung der im Rahmen der Agenda 2030 erneut bestätigten Vereinbarungen im Sinne einer Erhöhung der APD auf 0.7% des Bruttonationaleinkommens (ohne Asylkosten) überfällig und eine de facto Reduktion der Mittel des IZA-Finanzrahmens durch Entnahme von Geldern für den Wiederaufbau der Ukraine nicht akzeptabel.***

*Im Begleitschreiben zur Vernehmlassung werden folgende 3 Fragen gestellt, zu denen IAMANEH Schweiz zudem gerne explizit Stellung nimmt.*

**1. Ziele der Schweizer IZA: Halten Sie die vier Entwicklungsziele und die ausgewählten spezifischen Ziele für relevant (vgl. Ziff. 3.3.2 des erläuternden Berichts)?**

Die vier vorgeschlagenen Hauptziele der vorliegenden Strategie halten wir für relevant, zur nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 2030 beizutragen. IAMANEH Schweiz begrüsst insbesondere, dass Gesundheit ein neuer thematischer Schwerpunkt wird, weil gerade hier die Schweiz international einen Mehrwert liefern kann. Ebenso begrüsst IAMANEH Schweiz die explizite und Berücksichtigung von Geschlechtergleichstellung als Querschnittsthema sowie die spezifische Berücksichtigung der Bekämpfung von geschlechtsspezifischer Gewalt.

Angesichts der Relevanz von Geschlechtergleichstellung für globale nachhaltige Entwicklung, der weltweiten Prävalenz von geschlechtsspezifischer Gewalt sowie eines immer stärker werdenden «Gender Backlash», hält IAMANEH Schweiz das Thema der Geschlechtergleichstellung jedoch als bisher zu wenig und undifferenziert berücksichtigt und fordert daher, **Geschlechtergleichstellung als eigenständiges strategisches Ziel in der IZA-Strategie 25-28 zu verankern.**

**2. Geografischer Fokus: Halten Sie die vorgeschlagene geografische Fokussierung für sinnvoll (vgl. Ziff. 3.3.3 des erläuternden Berichts)?**

IAMANEH Schweiz begrüsst grundsätzlich eine geographische Fokussierung sowie insbesondere die weitere Berücksichtigung fragiler Regionen und Kontexte. Allerdings:

- Die **regionale Verteilung** der finanziellen Mittel **muss transparent dargestellt werden.**
- Die Schweiz soll sich die **Erreichung der LDC/APD-Quote von 0.2% zum Ziel setzen.**

**3. Ukraine: Unterstützen Sie die vorgeschlagene Mittelzuweisung für die Ukraine (vgl. Ziff. 3.4 des erläuternden Berichts)?**

IAMANEH Schweiz sieht die finanzielle Unterstützung der Ukraine in der humanitären Hilfe und beim Wiederaufbau grundsätzlich als eine wichtige Aufgabe der Schweiz an. Damit sie nicht auf Kosten des globalen Südens geht, erwarten wir eine **ausserordentliche Finanzierung ausserhalb des IZA-Budgets.** Denn:

1. Die 1.5 Mia CHF für die Ukraine führen zu einer massiven Verschiebung der Prioritäten der Schweizer IZA und zu einer Vernachlässigung existierender, bzw. sich verschärfender Problematiken in den Partnerländern der Schweiz des Globalen Südens.
2. Die 1.5 Mia CHF für eine umfassende und solidarische Unterstützung der Ukraine nicht ausreichen, weshalb es zwingend einer Lösung ausserhalb der IZA bedarf.